

Der heilige Paschalis Baylon, Franziskaner († 1592)

Von armen Eltern in Aragonien geboren, diente Paschalis in der Jugend als Hirtenknabe. Die Buchstaben lernte er von vorübergehenden Leuten und war überaus glücklich, als er den Katechismus und das heiligen Evangelium lesen konnte, denn er hatte eine gar fromme Seele. Alles in der Natur weckte in ihm heilige Gefühle; sein Umgang mit Gott war beständig, der Heilige Geist selbst sein Lehrmeister.

Zwanzig Jahre alt, wurde Paschal Laienbruder bei den Franziskanern zu Valencia und betrachtete die niedrigsten Klosterdienste stets als allein ihm obliegend. Durch die Übungen der Demut und des Gebetes verdiente er sich die Gabe der Wissenschaft in solchem Maße, dass sogar viele Gelehrte ihn um Rat fragten und seine Aussprüche bewunderten. Sein Gehorsam kannte keine Grenzen. Dem Befehl des Guardians, der ihn mit einem Brief zum Generalobern nach Paris sandte, ohne Zaudern gehorchend, wanderte er barfuß im Ordenskleid mitten durch die von den Hugenotten, den erbitterten Feinden der Kirche, bewohnten Gegenden Frankreichs. Oft wurde er da mit Steinen verfolgt und grausam geschlagen, zweimal sogar eingekerkert; wie durch ein Wunder gerettet, kam er wieder in sein Kloster.

Ein vorzüglicher Verehrer der Mutter Gottes, liebte Paschal besonders das Rosenkranzgebet und sagte davon: „Diese Gebetsweise heißt der Rosenkranz, weil die Ave Maria gleich weißen Rosen der makellosen Reinheit unserer Lieben Frau geweiht sind, die Pater Noster aber sind die roten Rosen, durch die Wunden unseres Herrn Jesu Christi geheiligt.“

Den Armen, in denen er Christum liebte, schenkte er alles. Als er einmal Vorwürfe bekam, dass er zu viel Almosen austeile, gab er zur Antwort: „Wenn zwölf Arme kommen und ich gebe nur zehn derselben etwas, so könnte gerade unter den zwei, die ich abweise, Christus sein!“

*

Anwendung: Der Grundsatz, nach welchem der heilige Paschalis sein Leben einrichtete, hieß: „Gegen Gott soll man das Herz eines Kindes haben, gegen den Nächsten das Herz einer Mutter, gegen sich selbst das Herz eines Richters.“

Gebet des hl. Paschal um eine glückliche Sterbestunde: *O heiligste Mutter der Barmherzigkeit, große Jungfrau, hochgepriesene Mutter Gottes, Königin der Erde und des Himmels, hocherhabene Königin der Engel und der Menschen, ganz besondere Vertreterin der Sünder und nach Gott unsere sichere Zuflucht, Hilfe und Arznei der Mühseligen; o Maria, o Mutter Gottes, Fürstin der Völker, siehe auf mich armen Sünder! Zu dir rufe ich, stehe mir bei in jener Stunde der überaus großen Not, wegen der ich dich immer anrufe. Verlasse mich nicht, o süße Helferin, der ich mich ganz von Herzen dir empfehle. Hilf mir, durch Jesus Christus. Amen.*

Quelle: P. Philibert Seeböck, Kleine illustrierte Heiligen-Legende auf jeden Tag des Jahres, ein Paradiesgärtlein mit Blumen aller Art, 13. Auflage, 1886

[www.einsiedelei.at]